



T. R. Burns

Sam Hinkel – Ärger währt am längsten (Bd. 3)

aus dem amerik. Englisch von Christian Dreller

Fischer KJB 2015 • 480 Seiten • 14,99 • ab 10 • 978-3-596-85501-8



Es ist inzwischen der dritte Band dieser Reihe, der hier vorliegt, und, das sei vorab gesagt, es wird der letzte Band sein, wenn mich nicht alles täuscht. Wieder geht es um die Grundkonstellation, die schon bei den

Vorgängern für leises Entsetzen bei den Anhängern konservativer Erziehungsziele sorgte. Die Hauptperson ist Sam Hinkel, ein Schüler, der zunächst von seiner Regelschule verwiesen wurde, weil er – scheinbar – seine Lehrerin mit einem Apfelweitwurf ermordete. Seine Eltern schickten ihn danach auf die berüchtigte „Kilter-Akademie“, wo schwer erziehbare Jugendliche offiziell durch besonders hartes Durchgreifen „normalisiert“ werden sollten, die sich aber in Wirklichkeit als „Akademie für Ärger“, nämlich als Ausbildungsstätte hochqualifizierter „Troublemaker“, also Unruhestifter erwies. Und bereits in den ersten beiden Bänden konnte Sam beweisen, dass er zu Recht als Musterschüler im Sinne der Schulziele angesehen wurde.

In Band 3 beginnt es erst einmal mit Ferien, die aber wenig nach Sams Geschmack sind, da seine Eltern eine ganz merkwürdige Neigung an den Tag legen, mit ihm ideales Familienleben zu spielen – während seine Mutter offensichtlich Genaueres über die Kilter-Ziele zu wissen scheint. Sams Verunsicherung ist so groß, dass er sich an die Schulleiterin Annika Kilter wendet, um sich beruhigen zu lassen, umso mehr, als auch seine Schulkollegen seltsames Verhalten erleben und selbst zeigen. Annikas überraschende Antwort ist die Einladung aller Familien zu einem großen und besonders luxuriösen Feriencamp auf dem riesigen Kiltergelände, wo sich alle „besser kennen lernen“ sollen.

Die von allen mit Begeisterung begonnene Campfreizeit erweist sich als zweischneidiges Schwert: Zwar werden die Familien wirklich hervorragend untergebracht und betreut, aber die Schüler müssen, „um den Schein zu wahren“, getrennt in optisch primitiven Unterkünften hausen und ständige Strafarbeiten erfüllen. Und wie immer in diesen Büchern, wenn man glaubte, den Ablauf zu verstehen, ist es in Wirklichkeit wieder ganz anders, gibt es vorgespiegelte Fassaden, durchtriebene Hintergedanken und mutwillige Falschinformationen. Diesmal gehört sogar der Bucheinband dazu, dessen Bild überhaupt nichts mit der Geschichte zu tun hat.



Das klingt verwirrend, und es ist über weite Strecken auch so. Und manches Mal ist man vorübergehend etwas genervt, wenn hinter den gerade gelesenen Informationen eine zweite, manchmal gar eine dritte Wahrheits- und Wirklichkeitsebene durchscheint, ohne sich vollständig greifen zu lassen. Dennoch gelingt es Burns nach kleinen Startschwierigkeiten, die Geschichte wieder recht interessant zu entwickeln und der Leser taucht bereitwillig in das „Sam-Hinkel-Universum“ ein. Lag bei den ersten Bänden der Schwerpunkt aber bei den Jugendlichen, so spielen diesmal die Eltern eine mindestens gleichwertige Rolle. Über weite Strecken nehmen sie das Heft des Handelns sogar ganz in ihre Hände und schaffen so Situationen, wo man richtig Mitleid mit den angeblichen Troublemakern bekommt.

Doch das alles hat natürlich seinen Grund und eine im Nachhinein erkennbare Absicht, die zu einem recht unvorhersehbaren und überraschenden Ende führt. Die ausgedehnte Schlusssequenz führt noch einmal bis in die Anfänge des ersten Bandes zurück, rückt im Rückblick manches scheinbar Klare und Verstandene in ein völlig anderes Licht und erklärt so, wo alle Figuren der Geschichte – und auch die Leser – Missverständnissen aufgesessen waren. Letztlich war fast alles ein Missverständnis, und doch hat die Entwicklung von Handlungsteilen und Personen ihren Sinn gehabt. Ob man sich mit dem moralisch sehr amerikanischen Schluss nun anfreunden kann oder nicht: Die Geschichte rundet sich und bleibt in sich schlüssig – und sie macht über weite Strecken Spaß beim Lesen. Meine früheren Vorbehalte bezüglich der literarischen Qualität allerdings bestätigen sich auch hier und lassen von daher keine Spitzenbewertung zu. Verzichten wollte ich auf den dritten Band allerdings auch nicht, wenn ich die Vorgänger gelesen habe.